

Gleich Verfahren werden soll mit Flurnamen, die von öffentlichem Interesse sind. In Frage kommen beispielsweise Ausflugsziele wie der Nollen oder der Thurburg, die heute Nole und Tuurbärg geschrieben werden. Deren Zahl ist aber klein: Der Kanton schätzt, dass es zwischen 20 und 100 Fälle sein werden, viel mehr sicher nicht, wurde gestern versichert.

Belassen werden die übrigen Flurnamen in mundartlicher Schreibweise. 14 800 in 64 der 80 Gemeinden sind bereits rechtskräftig festgelegt.

Das vom Regierungsrat beschlossene Vorgehen entspricht den Vorschlägen einer Arbeitsgruppe, die Volkswirtschaftsdirektor Kaspar Schläpfer im letzten August eingesetzt hatte, als die Proteste aus der Bevölkerung an

«Habe das Thema unterschätzt»



Kaspar Schläpfer
Regierungsrat

Im letzten Herbst sagten Sie gegenüber dem Tagblatt, «wenn wir im Thurgau keine grösseren Probleme haben als die plötzliche Aufregung über die Flurnamen, geht es uns gut». Haben Sie die Bedeutung des Themas unterschätzt?

Ja.

Damals sagten Sie auch, ein Kurswechsel sei «nun sicher nicht richtig». Warum haben Sie Ihre Meinung geändert?

Ich habe eingesehen, dass unsere Bevölkerung bei Ortsnamen die Mundartschreibweise ablehnt. Und dass diese zu Schwierigkeiten beim Auffinden von Orten mittels GPS-Systemen führt. Dieses Problem war nicht voraussehbar, als vor vielen Jahren die neue Schreibweise festgelegt wurde. Überhaupt wurden die Auswirkungen auf unterschiedliche Lebensbereiche unterschätzt.

Die Nomenklaturkommission legte die von ihr festgelegten Namen jeweils dem Gemeinderat zur Prüfung vor. Der Regierungsrat hat sie

nicht adressieren wollen.

Die Kommission unter dem Vorsitz von Andreas Keller, dem Generalsekretär im Departement des Inneren und Volkswirtschaft, kommt zum Schluss, dass man im Thurgau übers Ziel hinausgeschossen hat. Der Bund habe in seiner bis in die jüngste Vergangenheit hinein gültigen Weisung aus dem Jahr 1948 eine mundartnahe Schreibweise verlangt und keine mundartgetreue lautmalerische, wie sie die zuständige Nomenklaturkommission im Thurgau verfolgt habe. Allerdings hätten sich viele andere Kantone auch nicht an die Direktiven aus Bern gehalten, da sie «übereinstimmend als veraltet und wenig eindeutig angesehen wurden», so die Kommission. Es bestehe heute deshalb ein «Sammelsurium von Schreibweisen».

zu stoppen. Beispielsweise vor sechs Jahren. Damals wurde der Fall eines Winzers aus Neuromm zum Politikum. Sein Weingut sollte umbenannt werden, wogegen sich der damalige SVP-Kantonrat Werner Dickmann wehrte.

Die neuen Flurnamen seien für die betroffenen Grundeigentümer oft ein grosses Ärgernis, kritisierte er schon 2004.

Der Nomenklaturkommission oder dem Regierungsrat nachträglich die Schuld an der Misere in die Schuhe zu schieben, wäre falsch. In der Verantwortung stehen viele, nicht zuletzt die Gemeinden, denen die neuen Namen jeweils zur Prüfung vorgelegt wurden. Markus Schoch

m.schoch@tagblatt.ch

JOURNAL

Sport-Toto-Beiträge für Kunstrasenplatz

Der FC Frauenfeld erhält für den im Jahr 2007 erstellten Kunstrasenplatz einen zusätzlichen Sport-Toto-Beitrag von 35 000 Franken. Der Regierungsrat hat den Beitrag aufgrund der neu vorliegenden Bestätigung, dass der Platz bis zur 2. Liga interregional zugelassen ist, genehmigt. Da das Sportamt 2007 davon ausging, dass der Platz nur für Trainings genutzt werden könne, sprach der Regierungsrat damals nur den deutlich reduzierten Sport-Toto-Beitrag von 40 000 Franken. Aufgrund der Bestätigung des Ostschweizerischen Fussballverbandes (OFV) sei es aber angebracht, den Beitrag um 35 000 Franken zu erhöhen, begründet der Regierungsrat seinen Entscheid. (red.)

www.tagblatt.ch/thurgau

Mehr Einfluss für Landwirtschaft

Laut dem abtretenden Präsidenten Andreas Binswanger habe der Bauernverband an Einfluss gewonnen, seit er, mit den Branchenverbänden vereinigt, als Verband Thurgauer Landwirtschaft (VTL) operiert.

MARIO TOSATO

SULGEN. Mit 115 Stimmen wurde Markus Hausammann, bisher verantwortlich für das Ressort Bildung/Weiterbildung, zum neuen Präsidenten des Verbands Thurgauer Landwirtschaft (VTL) gewählt. Er löst Andreas Binswanger ab, der das Amt neun Jahre bekleidete. Nach seiner Meinung ist der Interessenverband VTL nach dem Zusammenschluss von sieben selbständigen Organisationen und der Bildung neuer Gremien gut gestartet. Auch im Bereich Einfluss-

nahme auf kantonaler und nationaler Ebene sowie in der Zusammenarbeit mit der «Aussenwelt» sei eine Verbesserung feststellbar. Bei der Geschäftsstelle mussten die Personalressourcen intern und extern erweitert werden. Zudem seien weniger Vorstandsmitglieder mit Mehraufgaben konfrontiert.

Beitragserhöhung genehmigt

VTL-Vorstandsmitglied Jörg Streckeisen, präsentierte die Rechnung des ersten Verbandsjahres, die mit einem Verlust von

rund 173 000 Franken abschloss. Bei gleichbleibenden Mitgliederbeiträgen für das laufende Jahr sei ein Defizit von 151 000 Franken veranschlagt. Seit der letzten Beitragserhöhung im Jahre 1988 fand eine Teuerung von 43,3 Prozent statt. Laut Streckeisen sei das neue Beitragssystem gerecht und einfach. Es bestehe aus einem Grundbeitrag, einem Flächenbeitrag und einem Intensitätsbeitrag. Je nach Betriebsgrösse beträgt die Beitragserhöhung zwischen 95 und 177 Franken. Während ein

Urban Dörig neu im Vorstand

Urban Dörig, Diessenhofen, wurde in den Vorstand gewählt. Markus Hausammann, Esther Schürch-Peter und Urban Dörig wurden als Delegierte beim Schweizerischen Bauernverband gewählt. Als Anerkennung für seine Arbeit wurde Andreas Bins-

wanger zum Ehrenmitglied ernannt. Nationalrat Hansjörg Walter, Präsident des Schweizerischen Bauernverbands, lobte die erfolgreiche Arbeit des abtretenden Präsidenten. Die Glückwünsche der Thurgauer Regierung zum 175-Jahr-Jubiläum des Thurgauer Bauernverbands überbrachte Regierungsrätin Monika Knill. Sie wies auf die Bedeutung der Thurgauer Landwirtschaft hin. Lobend erwähnte sie die Aus- und Weiterbildung im landwirtschaftlichen Berufsfeld.